

In der abschließenden Podiumsdiskussion zeigte sich Hauptorganisator Albert Gier zufrieden mit dem aktuellen Stand der Libretto-Forschung; seiner Meinung nach gilt es jedoch im Weiteren eine Methodik und Systematik der Libretto-Edition zu definieren. Zudem forderte er eine engere Zusammenarbeit zwischen Übersetzungstheoretikern und Opernforschern und erhoffte sich, dass die Literaturwissenschaft dabei in Zukunft ihre Scheuklappen ablegen würde. Die erfreulich vielen jüngeren Studien zu Libretti des 17. Jahrhunderts müssten durch solche zur neueren Operngeschichte, insbesondere im Bereich des deutschen Librettos des 20. Jahrhunderts, ergänzt werden.

Die Vorträge des Kolloquiums liegen bereits gedruckt in der *Revue Musicorum de Tours* vor.

**Wien, 19. bis 21. Januar 2007:**

**„NiveauNischeNimbus. 500 Jahre Musikdruck nördlich der Alpen“**

**von Ulrike Hascher-Burger, Utrecht**

Anlässlich des runden Jubiläums veranstaltete das Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien und die Österreichische Gesellschaft für Musikwissenschaft ein internationales musikwissenschaftliches Symposium, auf dem insgesamt 14 Fachleute aus Australien, Deutschland, Großbritannien, Österreich und den USA zu verschiedenen Themenbereichen des frühen Musikdrucks im deutschsprachigen Raum sprachen; die Leitung des Symposiums lag in Händen von Birgit Lodes.

Als Einstieg verglich Lodes unter Bezugnahme auf die Leitbegriffe Niveau, Nische und Nimbus die Erzeugnisse jener beiden Musikdrucker, die im Jahr 1507 als Erste nach Petrucci den Typendruck nördlich der Alpen für mehrstimmige Musik anwendeten: Gregor Mewes in Basel und Erhard Oeglin in Augsburg. Über herausragende Drucke der Inkunabelzeit sprach Mary Kay Duggan (University of California, Berkeley) am Beispiel Basels als Zentrum des einstimmigen liturgischen Buchdrucks nördlich der Alpen. Andrea Lindmayr-Brandl (zur Zeit Stanford) konnte in ihrer Betrachtung der Produkte aus der Offizin Peter Schöffers des Jüngeren nicht zuletzt mit den Vorlagen für das Titelblatt von Schlicks *Spiegel der Orgelmacher* aufwarten.

Aspekte des Markts und des Marketings wurden in verschiedenen Beiträgen beleuchtet: Hans-Jörg Künast (Augsburg) beschrieb die vielfältigen Beziehungen zwischen Buchdruck und Vertrieb. Neue Methoden zur Erfassung der Musikdistribution stellte Stanley Boorman (New York) vor. John Kmetz (New York) nahm die Tatsache, dass deutsche Musik zu Beginn des 16. Jahrhunderts im Ausland nicht rezipiert wurde, zum Anlass, die Gesetzmäßigkeiten eines „closed market“ zu charakterisieren, während Royston Gustavson (Canberra) die kompetitiven Strategien der (Musik-)Drucker, Verleger, Buchhändler und Auftraggeber in den Jahren von 1530 bis 1550 darstellte.

Einen breiten Raum im frühen Musikdruck nahm der Lieddruck ein, dem drei Beiträge gewidmet waren: Frieder Schanze (Tübingen) referierte über deutsche Liederblattdrucke des 15. und 16. Jahrhunderts, Nicole Schwindt (Trossingen) über den mehrstimmigen Lieddruck in Augsburg, David Fallows (Manchester) über die erfolgreichen kleinformatischen Liederbücher des Christian Egenolff. Gedruckte Musiklehren sowie, damit verbunden, gedruckte Instrumentalmusik waren Themen von Thomas Röder (Erlangen) und Markus Grassl (Wien). Michele Calella (Wien) beschäftigte sich mit den Auswirkungen eines steigenden Bedürfnisses nach Status auf die Nennung des Komponistennamens in Musikdrucken. Thomas Schmidt-Beste (Bangor) schloss die Reihe der Referate ab mit Überlegungen zu den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Handschrift und Druck.

Ergänzt wurden die Tagungsbeiträge von einem überaus interessanten Konzert, in dem Studierende der Musikwissenschaft zahlreiche in den Vorträgen behandelte Werke zu Gehör brachten, sowie einem Besuch in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, wo unter der fachkundigen Leitung von Thomas Leibnitz einige der behandelten Drucke im Original bewundert werden konnten. Insgesamt eine überaus reichhaltige, informative und ausgezeichnet organisierte Tagung, deren Beiträge bald auch in einem Berichtband eingesehen werden können.